

### **Das Summen der Insekten – Aufzeichnungen einer Mumie**

erschienen in der „Appenzeller Zeitung“ vom 9. Oktober 2009, Seite 43.

Der Film des St.Gallers Peter Liechti hat schon im Januar 2009 bei seiner Weltpremière am internationalen Filmfestival Rotterdam Aufsehen erregt und ist seither an über 40 internationale Festivals eingeladen worden. Im Mai gewann er den *Millenium Award* in Warschau und figuriert seit August auf der Longlist für den Europäischen Filmpreis.

Mit seinem neuesten Werk wagte sich Peter Liechti an ein heikles Thema aus einem kulturell völlig fremden Umfeld. Er nennt es „filmische Inszenierung eines literarischen Textes“.

Der Film beruht auf den vom Schriftsteller Masahiko Shimada aufgearbeiteten Notizen eines Gerichtsmediziners über einen Japaner, der sich zu Tode hungerte und dabei ein Tagebuch führte. Als man ihn in seinem Plastikzelt auffand, glich er einer Mumie. Ort des Geschehens ist Kushiro auf der nordjapanischen Insel Hokkaidō.



Trifft die landläufige Meinung zu, in Japan seien die Selbstmorde besonders häufig? Die Selbstmordrate wird weltweit pro 100 000 Einwohner berechnet und da zeigt sich Unerwartetes: Obwohl in Japan die Selbsttötung, anders als im Christentum, nicht als Sünde betrachtet wird, lag die schweizerische Selbstmordrate während des ganzen 20. Jh., wenige Jahre ausgenommen, bis zu 30% über der japanischen. Ähnliches, aber mit grösseren Schwankungen, ergibt der Vergleich mit Deutschland.

Nach vorherrschender japanischer Ansicht geht ein Mensch, ungeachtet seines Lebenswandels und der Art seines Todes, in einen friedvollen Zustand über. Vielsagend sind die über 20 Benennungen der Selbsttötung, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben. Sie zeigen den Grund, teilweise auch die gewählte Todesart, an. Ehre und Loyalität sind häufige Auslöser: Empörung wegen ungerechter Beschuldigung, Sühne für einen Fehler, Scham, Schande, Gefühl des Versagens, Zorn-Trotz-Verachtung-Entrüstung, dem Herrn in den Tod folgen, aber auch Liebesleidenschaft. Die ausserhalb Japans gebräuchliche Bezeichnung „Selbstmordpilot“ für die Kamikaze Piloten des 2. Weltkrieges entspricht dem japanischen Verständnis ganz und gar nicht: Sie begingen keine Selbsttötung, sondern gaben ihr Leben für Japan und den Tennō, was durch die ehrenvolle Bezeichnung „Edelstein zerbrechen“ gewürdigt wird.

Auch in der Schweiz würde es niemand einfallen zu sagen, Winkelried habe in der Schlacht von Sempach, am 9. Juli 1386, den Kameraden durch Selbstmord eine Gasse durch die Lanzen des Feindes geöffnet.

Peter Liechti ging das Thema auf ungewöhnliche Weise an. Er wagte es ohne Darsteller, die Aufnahmen drehte er unweit von Urnäsch, in der Gegend von Färenstetten-Forenmösli, Richtung Hochalp. Der Drehort verblüffte mich: Das Gelände ähnelt der Landschaft in der Nähe von Kushiro!

Während das Tagebuch vorgelesen wird, erscheinen Gedanken des Verhungernden darstellende Bilder: Erinnerungen, Träume, Halluzinationen, abwechselnd mit Naturaufnahmen: Insekten als treue Besucher, Fliegen, Wassertropfen, Bäume, Sträucher, Geräusche, Wind, Regen, Lichtstimmungen. Den klanglichen Hintergrund bilden die Musik von Norbert Möslang und der zurückhaltend einführende Gesang von Christoph Homberger. Aus den Aufzeichnungen schält sich das Bild eines Mannes heraus, den seine Erlebnisse gleichsam besuchen, der über das Leben nach dem Tode nachdenkt, ohne dass es ihm wirklich wichtig wäre. Er ist nicht frei von der Versuchung aufzugeben, bleibt dann aber doch bei seiner Absicht, weil er mit dem Leben nichts mehr anzufangen wüsste. Nüchtern nennt er seine Schmerzen, freut sich an Musik von Bach, liest drei Bücher, bezeugt der Mücke, die ihn gestochen hat, seine Zuneigung. Keine Klage, keine Abrechnung mit Menschen und einem ungnädigen Schicksal, einfach sterben, aber auf eine ungewöhnliche Weise. Dem über Jahre gereiften Entschluss entspricht die Ausführung: kein abruptes Ende, sondern ein sich selbst Ersterben.

## Zwei Szenen

20. Tag: Brechreiz, obwohl es nichts mehr zu erbrechen gibt. Nach dem Aufstehen eine Zeit lang ölige Schweissausbrüche. Ab Mittag kehren die üblichen Bauchschmerzen zurück. Noch ist es nicht zu spät. Wenn ich den Weg, auf dem ich gekommen bin, zurückgehen würde, könnte ich ins Leben zurückkehren.

40. Tag: Heute ist der erwartete Sterbetag, ich kann nicht mehr aufstehen. Auch Buddha hat durch Fasten das wahre Leben gefunden. Moses hat exakt 40 Tage gefastet, bevor er von Gott die Zehn Gebote empfing, und Jesus, um Satans Versuchungen zu widerstehen. Mit über 40 Tagen kann ich mich an die Seite der Heiligen stellen, nur Erleuchtung habe ich keine erfahren.

Eine Übersicht der Werke Peter Liechtis und seiner Auszeichnungen findet sich auf seiner Webseite <http://www.peterliechti.ch/page.php?de,5,0,0>

---

© Richard Dähler, Dr. phil., Japanologe, CH 8047 Zürich  
Internet: [http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Liechti\\_Peter.pdf](http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Liechti_Peter.pdf)  
[www.eu-ro-ni.ch](http://www.eu-ro-ni.ch),  
Mail: [richard.daehler@bluewin.ch](mailto:richard.daehler@bluewin.ch)  
30. September 2009